Die Blutroten Langdolche, Buch 2

Die Blutroten Langdolche
Buch 2

von
Sammelt-Münzen

Im Jahr nach der Gründung hatte sich die Stärke der Blutroten Langdolche mehr als verdreifacht und die Truppe zählte nun 15 Mitglieder.

Tyra Blutfeuer hatte ihre Schmiedin in der Kaiserstadt gefunden, eine Ork namens Yakhtu. Mit den bretonischen Zwillingen Erwan und Edward hatte sie gerissene Kampfmagier rekrutiert. In Elsweyr hatte sie M'Sharra kennengelernt, eine Straßendiebin, aus der eine versierte Schwertkämpferin geworden war. Dann gab es noch die Waldelfen-Bogenschützen Fathrys und Ehlhiel - einer ein hoffnungsloser Romantiker, der andere trotz seines jungen Alters ein absoluter Zyniker. Auch mit dabei waren der Argonier Blass-Auge, eine loyale und aufrichtige Seele, und die Rothwardonin Zaharia, eine geborene Anführerin. Ihre Schläger waren der Orkkrieger Urgnok sowie die Nord Skjol und Bjormund, mit Körpern, so unverwüstlich wie das Eis ihrer Vorfahren.

Alles in allem also die besten Voraussetzungen für eine ausgewachsene Organisation, die keinen Vergleich mit großen Gilden scheuen musste. Ihre Mitglieder führten Aufträge von Bruma bis Düne aus, überfielen Lagerhäuser und plünderten Bauernhöfe. Mit jeder neuen erbeuteten Kiste nahm Tyras Hoffnung zu, ihren Einfluss auf ganz Tamriel ausdehnen zu können und Furcht wie Respekt von jenen zu erhalten, die ihren Geschäften im Verborgenen nachgingen.

Als Banditen konzentrierten sie sich aber vor allem auf das Ausrauben von Karawanen. Auf den großen Straßen und Verkehrsadern machten sie sich auf die Pirsch nach Kutschen voller Waren, die sie rasch an sich nehmen konnten. Wie sich herausstellte, war die Khajiit M'Sharra für diese Aufgabe bestens geeignet. Sie konnte schwere Wagen allein schon am Drehen der Räder oder den Spuren auf der Erde erkennen. Sie

hatte einen scharfen Blick für erschöpfte Wachen, die sich durch hängende Schultern oder ihre Gangart verrieten. Ihre Augen sahen auch in tiefster Nacht vollkommen klar, während andere auf das Licht der Fackeln angewiesen waren.

Und was ihr an Stärke fehlte, machten die anderen Banditen gern für sie wett.

In jener Nacht aber setzten sich ihre Opfer zur Wehr, da sie aus Mönchen und Priestern bestanden, die nur allzu bereit waren, vor ihre Schöpfer zu treten. Der geplünderte Wagen war für einen Tempel bestimmt und die Kisten enthielten Schätze, die eher aus Tributen denn aus Gold bestanden.

"Meint Ihr, Tyra würde das gefallen?", fragte M'Sharra, die mit einem Amulett von Talos an ihrem Ohr den Kopf hinter dem Wagen hervorstreckte.

"Ein Bandit hat keinen Bedarf an Göttern oder Gebeten", grummelte Urgnok, während er das Blut von seiner Streitaxt wischte. "Das wäre ein furchtbares Geschenk."

"Unsinn", konterte Bjormund, der eine Kiste entlud, "alle Nord lieben Talos, fast so sehr, wie sie Met lieben!"

"Natürlich musstet Ihr so etwas sagen, Eislecker", knurrte Urgnok, "aber bei Malacath, Tyra ist nicht wie der Rest von Euch Idioten. Sie hat Geschmack."

Wäre Tyra wie alle anderen Nord gewesen, Urgnok hätte seine Axt niemals in ihren Dienst gestellt. Für ihn waren die Nord blasse Riesen, die Poesie liebten, mit ihren Fingern aßen und aus Hörnern tranken. Tyra hingegen dachte, fühlte und roch - und was noch viel wichtiger war - kämpfte nicht wie die anderen. Sie zog den scharfen Biss einer Flasche Sujamma den honigsüßen Getränken der Schneebuckel vor und verabscheute die Dichtkunst in jedweder Form. Er vermutete, dass sie aus Morrowind stammte, allerdings gehörte der Ork nicht zu denen, die sich in die Angelegenheiten anderer einmischten.

"Ach ja?", fragte M'Sharra mit einem schelmischen Grinsen, während sich ihre Ohren mit dem daran baumelnden Amulett aufstellten. "Und was wollt Ihr Tyra dann schenken, Urgnok?"

"Wie bitte? Warum sollte ich ihr etwas schenken", antwortete der Ork kühl. "In einem

Jahr seid ihr sowieso alle tot."

Diese Worte ließen M'Sharra erbleichen, da sie sich nicht sicher war, ob der Ork nur einen Witz machte oder etwas prophezeite. Obwohl er alles andere als ein Zauberer war, versuchte sich Urgnok an schwarzer Magie. Er trug Stammesnarben und -zeichen auf seinem Körper und Knochentotems um den Hals. Anders als bei der Schmiedin Yakhtu schien sein Zorn nicht von der Härte seines Blutes, sondern von etwas Tieferem und Persönlichem herzurühren, das jedes seiner Gespräche durchzog. Die anderen grübelten still über seine Bemerkungen, bis der junge Bosmer Fathrys das Eis brach.

"Apropos, möchtet Ihr etwas zu den Festtagen, Zaharia?", gurrte er mit leichter Rötung seiner blassbraunen Haut. Die Rothwardonin beachtete ihn jedoch kaum, da sie die Pferde untersuchte.

"Wenn Ihr mir ein Geschenk zu Saturalia machen wollt", antwortete Zaharia, während sie auf die in der Seite des Wagens steckenden Pfeile zeigte, "arbeitet an Eurer Treffsicherheit. Ich würde mich mit Euch an meiner Seite besser fühlen, wenn Ihr mehr als nur Holzbretter töten könntet."

"Das ist ja alles schön und gut", warf M'Sharra ein, "aber es gibt eine weitaus wichtigere Angelegenheit als Leben und Tod. Diese hat nämlich immer noch kein passendes Geschenk."

"Wenn es von Herzen kommt", sagte Fathrys mit auf die Rothwardonin gerichtetem Blick, "ist das Amulett gut genug."

Zwei Wochen später, in einer kalten Saturalia-Nacht, ließ das Geräusch von knisterndem Feuer Tyra erwachen. Auf ihrem Privattresor lag eine Notiz, in der sich ein in Stoff gewickeltes Amulett befand. Die Khajiit hatte sich zuvor in ihr Zimmer geschlichen, um das Geschenk und das Feuer als Beweis sowohl ihrer Freigiebigkeit als auch ihres Könnens dazulassen.

Tyra war zwar nicht religiös, doch als sie in dem warmen, rötlichen Licht stand, sprach das Amulett von Talos sie auf irgendeine Weise an. Vielleicht war es der Brief von Peladius über ein Treffen mit den Thalmor in Düne, den sie an jenem Morgen erhalten hatte. Ihr kam ein Gedanke, der schon bald zu einer Idee heranwuchs. Am darauffolgenden Tag bat sie die Schmiedin in ihr Gemach, nachdem die Idee zu einem

Plan gereift war.

"Ich möchte, dass Ihr mir noch weitere dieser Amulette herstellt", sagte Tyra und legte die axtförmige Kette vor sich auf den Tisch.

Die Schmiedin nahm das Artefakt und studierte seine Machart, wobei sie mit dem Daumen über die eingravierten komplizierten Muster fuhr. Im Gegensatz zu anderen Amuletten war es einfach, aber doch kunstvoll verziert. Seine Klingen waren in einem neutralen Ton gehalten, der den Kerzenschein im Zimmer weder reflektierte noch absorbierte.
"Das wurde aus Drachenknochen und -schuppen gefertigt", sagte Yakhtu. "Mittlerweile schwierig zu bekommen, aber ein Replikat dürfte problemlos machbar sein. Meine einzige Frage wäre nur: Warum? Es scheint mir sonderbar, dass Banditen sich für Hilfe an die Göttlichen wenden sollen."

"Letzte Woche wurde eine Handelskarawane auf der Silberstraße von Thalmor-Justiziaren in Brand gesetzt", sagte Tyra. "Offenbar töteten sie den Händler wegen des Verdachts auf Anbetung von Talos. Und nicht nur dort. Ich habe eine Mitteilung von Peladius erhalten, dass die Thalmor jeden eliminieren wollen, der im Besitz dieser Amulette ist, ob es sich nun um Leute auf der Straße oder Händler in Wagen handelt."

"Wagen", antwortete Yakhtu, "wie jene, die wir ausrauben."

"Ganz genau. Die Amulette sind weder Rüstung noch Schmuck noch Tribute", sagte Tyra. "Sie sind ein Motiv. Wir platzieren eines an jeder Karawane, die wir plündern, und setzen die Wagen danach in Brand. Die Wachen geben den Thalmor die Schuld und wir behalten die Beute."

Yakhtu nickte und ging, wobei sie mit ihren Gedanken schon beim Fertigen der Amulette war. Tyra wusste nur allzu gut, dass die Schmiedin das Artefakt nicht brauchte, da sie es sich schon eingeprägt hatte. Ihre Genialität unterschied sich von der der anderen - still, distanziert und nur gleichzusetzen mit ihrer unbändigen Arbeitsmoral. Die Amulette würden bei Tagesanbruch fertig sein und es bestand keine Notwendigkeit, dass sich dieses auch unter ihnen befinden musste.

Als Tyra das Amulett zurück in den Tresor legte, fiel ihr ein weiterer Gegenstand in den Haufen von Gold und Edelsteinen auf. Es handelte sich um den Zahn eines Ork-

Häuptlings, den man normalerweise durch den Sieg über seinen Besitzer im Einzelkampf erhielt.

Tyra kannte einen solchen Ork, einen Sohn, der gezwungen wurde, seinen Vater gegen seinen Willen zu töten. Mit gebrochenem Herzen trug er seinen Zahn als Andenken um den Hals und fürchtete den Tag, an dem er seine zukünftigen Kinder würde töten müssen. Eines Tages traf er eine Nord-Banditin, die Blutsverwandte des Stammes wurde und ihn zu einem Duell herausforderte.

Die Banditin besiegte den Ork im Einzelkampf und befreite ihn von seinen Pflichten als Häuptling, da sie erkannte, welche Schmerzen ihn plagten. Als die Zeit gekommen war, forderte sie nicht seinen Zahn, sondern seine Klinge. Doch erst als sie die Blutroten Langdolche gegründet hatte, kehrte sie zu ihm zurück und bat ihn, seinen Schwur einzulösen.

Tyra lächelte, als sie sich daran erinnerte. Ihr war nicht bewusst gewesen, dass Urgnok den Zahn gezogen hatte, doch es überraschte sie nicht im Geringsten.

Die Blutroten Langdolche, Buch 2

FormId	ccbgssse056-ba_silver.esl:000824
Owning plugin	ccbgssse056-ba_silver.esl
Local FormId	000824
Editor ID	ccBGSSSE056_BookV2
Inventory image	(none)
Menu art	HighPolyBasicBook05
Value (gold)	3
Type	Book or tome
Weight	1
Can be taken	Yes
Teaches	(none)
Inventory description	(none)
Keywords	VendorItemBook
Locations	0
Leveled lists	0
Scripts	0

© Bethesda Softworks LLC and the authors of the mods in the load order.
Exported and generated with SkyrimSourceExporter.